

Apg 8,26-39

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. 27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. 28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. 29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! 30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? 31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. 33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« 34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? 35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. 36 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? 38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. 39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Predigt

Liebe Gemeinde, ich bin in Zweibrücken groß geworden. Da hintern Berg. Hinter dem dunklen Wald. Zweibrücken ist ja bei weitem keine Großstadt. Viel

eher ein großes Dorf, ziemlich ländlich geprägt. Und auch wenn wir einen Schlachthof in Zweibrücken haben, habe ich dennoch keine Erfahrungen mit dem Schlachten von Schafen. Ein Lamm habe ich selbst auch noch nie geschoren und bei der Schafschur war ich auch noch nie anwesend.

„Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm das vor seinem Scherer verstummt“

Auch wenn ich überhaupt keine praktische Erfahrung darin habe, genauer: ich bin völlig ahnungslos was das Schlachten und Scheren anbelangt, ich behaupte sogar: jeder unter ihnen hat da mehr Ahnung als ich, es ist gar nicht möglich, dass sie da noch Ahnungsloser sein können als ich. Und doch verstehe sogar ich, dass in diesem Vers, etwas Besonderes beschrieben wird. Bitte widersprechen Sie mir, wenn ich was falsches sage. Wenn ich mir so eine Schafschur vorstelle, da muss ich unwillkürlich an eine blökende Herde von Schafen denken. Eins nach dem anderen wird aussortiert, und einzeln zum Scherer geführt. Während der Schur, blökt das Schaf doch bestimmt laut. Wer lässt sich denn schon gerne und das sogar noch Mucksmäuschen Still, die schützenden Haare bis auf die blanke Haut abrasieren? Von einzelnen Ausnahmen mal abgesehen (*mit der Hand über den Kopf fahren*). In diesem kurzen Vers, einem Zitat aus Jesaja, wird etwas Besonderes beschrieben. Etwas, das nicht alltäglich ist, eine Ausnahme eben.

Es gibt die Überlieferung, dass die Königin von Saba den König Salomo in Jerusalem besucht hat, seit dieser Zeit gibt es Juden in Äthiopien. Das ist auch der Grund warum überhaupt der Kämmerer, ein hoher Hofbeamter den langen Weg aus Äthiopien auf sich genommen hat um in Jerusalem eine Schriftrolle zu kaufen. Ich sage ein langer Weg: wir reden hier von über 4000 km, durch unwegsames Gelände, durch Wüstenregionen und ob die Straßen wirklich

immer frei und instandgehalten worden waren ... eine lange Reise per Kutsche, vermutlich eine recht gefährliche Reise! Und das nur für eine Schriftrolle? Für eine Schriftrolle, die augenscheinlich auf den ersten Blick gar nicht verständlich ist. Die Sache mit dem Schlachten und der Schur, das geht ja noch. Aber: » *In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.*« Können Sie dem Kämmerer verübeln, dass er nicht versteht um was es hier geht? Diese Verse aus dem Prophetenbuch Jesaja, werden auch als Teil der Gottesknechtlieder bezeichnet. Der Gottesknecht, ist der auserwählte Gottes, derjenige der in Gottes Name spricht und zum Wohle aller leidet. Klar, in unserer christlichen Tradition, deuten wir diese Stellen auf Christus hin. Das scheint ja nur logisch zu sein. Christus hat für am Kreuz gelitten, also muss er auch der angekündigte, der verheißene sein. Ganz so zwingend ist die Logik aber eben nicht, es ist eben nur eine mögliche Interpretation.

35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

Auch Philippus hat das getan. Ich finde es nur schade, dass von seiner Auslegung nichts überliefert ist. ... *fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Christus.* Leider steht hier nur, dass er predigte und nicht genau was. Der Rest der Geschichte ist ausführlich berichtet, einzelne Details werden schön aufbereitet und erzählt ... aber die Auslegung ist leider nur ein Satz. Schon aus Berufsgründen, aber auch weil ich einfach Neugierig bin, würde ich gern wissen was Philippus alles gesagt hat. Im Endeffekt ist es ja klar, dass der wichtige Hinweis schon gefallen ist: Philippus predigt die frohe Botschaft von Christus. Damit ist eigentlich das wichtigste schon gesagt. Aber sie merken schon, eigentlich... wie wurde Christus gepredigt? Das muss ja eine überragende Verkündigung gewesen sein. Nur ein Vers weiter, fährt die

Kutsche, wie zufällig an Wasser vorbei und der Kämmerer möchte sich von Philippus taufen lassen. Einfach so, ganz unkompliziert, ganz spontan:

er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

Ohne dass der Taufbefehl verlesen wird, ohne dass der Glaube mit dem Glaubensbekenntnis bekannt wird, ohne große Vorbereitung. Heute ist das alles ja etwas durchstrukturierter. Eine Taufe findet im Gottesdienst statt bzw. es gibt extra Taufgottesdienste, wie am 15.07. auf dem Weinerlebnispfad. Und natürlich tauft die Pfarrerin oder der Pfarrer. Mit einer Ausnahme: die Nottaufe, also wenn das Leben des Täuflings in Gefahr ist und es keine Möglichkeit mehr gibt bis zum nächsten regulären Termin zu warten. Eine Nottaufe darf von jedem Christen durchgeführt werden, sie muss zwar im Anschluss an das zuständige Pfarramt gemeldet werden, aber prinzipiell ist jeder Christ dazu berechtigt. Aber selbst für die Nottaufe gibt es einen geordneten Ablauf. Nur, falls Sie noch nicht wissen wie der Ablauf einer Nottaufe ist, immerhin könnten auch Sie selbst irgendwann aufgefordert werden in einer Notsituation ein Kind, einen Erwachsenen zu taufen: es beginnt mit dem Votum (Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.) und dem Glaubensbekenntnis, es folgt die Taufhandlung, mit dem Schöpfen von Wasser und endet mit dem Vaterunser und einem Segen. Wobei ich ja behaupte ... im Notfall ist kommt eh alles anders! Außerdem ist die Taufe zum Glück nicht davon abhängig, dass wir das Ritual richtig durchführen. Ein Versprecher, das Kind falsch gehalten, die Amtstracht sitzt nicht richtig, mein Bäffchen ist verrutscht und schon die Taufe wäre ungültig? Nein, Glücklicherweise liegt es nicht an uns, Gottseidank liegt das alles in Gottes Hand! Aber wir können doch auch etwas tun, etwas dazu beitragen.

Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. 27 Und er stand auf und ging hin.

Klar, es kommt nicht darauf an besondere Rituale richtig auszuführen, aber manchmal kommt es eben darauf an zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort zu sein. „Dich schickt der Himmel“, vermutlich kennen sie diesen Ausruf. Philippus hat sich darauf eingelassen. Der Engel des Herrn sprach zu ihm und Philippus ging hin. Vor einigen Wochen stand im Predigttext: seid allezeit bereit Rechenschaft über eure Hoffnung abzulegen. Philippus hat das getan. Ohne große Rhetorikausbildung, er hat einfach von Christus erzählt. Er wurde zum Bote des Himmels.

Liebe Gemeinde, so hochtrabend sich der Titel: Bote des Himmels anhören mag, so einfach ist es doch ihm gerecht zu werden. Mit offenen Augen durch die Welt gehen. Keine Angst zu haben von dem eigenen Glauben zu erzählen, bereit sein anderen zuzuhören. Tagtäglich gibt es immer wieder Gelegenheiten für andere zum Engel, zum Bote Gottes zu werden. Auch wenn es ein bisschen pathetisch klingt, so einfach ist es doch.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

So könnte es ausgehen, Sie werden zum Bote Gottes und ein anderer kam am Ende fröhlich seinen Weg weitergehen. Amen.